

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Isidor und Olga oder die Leibeigenen

Raupach, Ernst Benjamin Salomo

Leipzig, [ca. 1885]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-89158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89158)

Zweiter Aufzug.

Der Saal im Landhause des Fürsten.

Erster Auftritt.

Ostf. tritt durch die Mittelthüre ein.

Ostf. Also wirklich? — Sieh doch! Sieh! — Geliebt von der Gräfin — von der schönen Gräfin — von der reichen Gräfin? — Ihr Mann? — Warum nicht, wenn er erst frei ist? Wird sich die Liebe daran stoßen, daß ein Kind der Liebe ist? Trägt sie nicht den weiten Mantel der alles bedeckt? — Also frei, geliebt, reich, selbst Herr über Sklaven — und ist doch ein Bastard? Und ich, als ich liebte, lag an der Kette wie ein Hund und wurde in Felsen getreten wie ein Hund, sah mein Weib zum Altar schleppen mit einem Andern, sah drei Monden lang ihre blassen Gram und ihr rothes Auge, bis sie das Grab verließ und hin doch ehrlich gezeugt im eingeseigneten Ehebetto. — Wird so das Sakrament zum Fluch? Soll der Vaters Sünde und der Mutter Schande den Kindern Häuser bauen? Ei, das wäre ja die verkehrte Welt! Er soll Leibeigener bleiben! bin ich es doch und unsere Mütter waren leibliche Schwestern. Unter den Verworfenen ist geboren; was will er sich erheben über seine Brüder und zu den Auserwählten übergehen? Er soll Leibeigener bleiben! Habe ich bei dem alten Herrn seine Freilassung und jede Freilassung hintertrieben, so wird es wohl auch bei dem neuen gelingen. Es soll niemand frei sein, ich will es nicht haben, niemand, außer wen Gott erwählt hat dagegen kann ich nichts, als mit den Zähnen knirschen.

(Der Fürst kommt aus dem linken Seitengemache.)

Zweiter Auftritt.

Fürst. Ostf.

Fürst. Nun endlich! endlich! Bringst du sich're Kunde?

Ostf. Ja wohl, Erlaucht, ja wohl — und ich bin ganz außer mir vor Freuden über meines Vatters Glück.

Fürst. Was? Glück? Kein Vorwort! Schnell!

Ossip. Ich habe mich an die alte Marpha, der Gräfin ehemalige Wärterin, gewendet. Sie ist gerade zugegen gewesen, als sich Isidor diesen Morgen hat melden lassen; die Gräfin ist vor Entzücken schier in Ohnmacht gefallen. [Auf meinen Rath hat die Alte, die solch' eine Erniedrigung ihrer Herrin mehr als den Tod fürchtet, ihre Tochter, die erste Kammerfrau der Gräfin, aufs Gewissen getrieben, ihr mit einem Schwur auf das Heiligenbild gedroht und diese hat gestanden, was sie weiß.] Ew. Erlaucht hatte ganz Recht, sie sind Liebesleute schon seit Jahren, schon von Rom her. Die selige Gräfin soll um die Liebe gewußt und sie gebilligt haben. Nun, Gott segne ihre Ehe mit —

Fürst. Die Hölle segne — — Nicht doch! — Märchen sind's, Sinnlose Märchen. — Sie, am Fuß des Thrones, Im Glanz zum Glanz geboren — Trägerin Solch' eines Namens — Erbin solchen Ruhms — Und er, geboren in der Clavenhütte — Und dieser Clavenhütte selbst zur Schmach —

Ossip. Ja, Ew. Erlaucht, in der Liebe geht es, wie im Schach! der Bauer schlägt die Königin, wenn sie ihm zu nahe kommt. Ein Bastard ist mein Vetter; aber ein stattlicher Mann, ein gescheiter Mann, ein kunstreicher Maler obendrein. Vornehme Damen lieben die Malerei, die Gräfin ist unabhängig und die Liebe keine Rabenmutter.

Fürst (halb für sich). Daher ihr räthselhaft Erscheinen hier? Darum die Lebensreich' ein über Fels Mir gegenüber? Ihres Auges Glanz Vor meinem Blick erloschen? Sonst ihr Wort Mild wie der Lenzhauch, nun erstarrend kalt, Wenn ich von Liebe sprach?

Ossip. Ja, wenn das Haus voll ist, legt der Wirth das freundliche Gesicht bei Seite. Das wußte ich nicht, daß Ew. Erlaucht die Gräfin liebt. Du guter Gott! wie da alles so schön übereinstimmen würde, Geburt und Rang, Alter und Vermögen! Ja, das ist ein anderes. Da kann ich mich nicht mehr über meines Veters Glück freuen. Er sollte selbst zurücktreten aus Ehrfurcht vor Euch, ja schon

aus Liebe zur Gräfin. Aber er wird nicht, ich kenne ihn! er war immer hochmüthig, er wird hinauf kommen wollen durch die Gräfin, er wird nicht zurücktreten.

Fürst. Er wird nicht und ich kann und werde nicht. —

Ossip. Es ist wohl ein Glück, aber auch ein Unglück, so hoch geboren zu sein, wie Ew. Erlaucht. Dürftet Ihr jetzt thun wie unser Eins, müßtet Ihr nicht Standes halber großmüthig sein, so spricht Ihr ein Wort, ein einziges Wort und es wäre geschehen.

Fürst. Ein Wort? Ein einzig Wort? Und dieses Wort? —

Ossip. War meine Base nicht Eures Vaters Leibeigene? Ja ist sie nicht auch im Grabe noch die Eurige? Und ist der Sohn Eurer Leibeigenen nicht auch Euer Leibeigener? Ich sollte meinen. Oder ist meine Base etwa mit einem Freien verhehlicht gewesen? Oder hat ihr Sohn etwa einen Freibrief von Eurem Vater, oder von Euch? Das ich nicht wüßte. Er ist also Euer Leibeigener? Gut! so spricht Ihr bloß, du sollst die Gräfin nicht lieben, ich will es nicht haben! Dürfte er sich auslehnen wider seinen Herrn? Er würde sie heimlich lieben. Gut! Könnte er sie heirathen ohne Eure Erlaubnis? Könnte sie dem Leibeigenen ihre gräßliche Hand reichen?

Fürst (nachdem er ihn einen Augenblick stumm betrachtet).

Bist du ein bloßer Narr, der ahnungslos,
Wie wohl ein Kind mit einem Scorpion,
Mit dem verruchtesten Gedanken spielt?
Bist du der Hölle Diener, die so gern
Aus unsern Wünschen Schlingen dreht, um uns
Hinabzureißen in den Sündenpfluß? —
Narr oder Teufel — höllisch ist dein Rath!

Ossip. Es ist kein Rath, Ew. Erlaucht; ich weiß wohl, daß es sich zu einem Fürsten nicht schicken würde. Ich habe Euch nur gesagt, was ich denke und das bin ich Euch schuldig, denn ich gehöre Euch und mein Kopf gehört Euch und die Gedanken in meinem Kopfe gehören Euch. Meine Worte sind freilich eines Narren Worte, aber sie haben einen starken Beischmack von Weisheit.

Fürst. Er, dem mein Herz stets Bruderrechte gab,
Der Mutter Liebling und des Vaters Sohn,

Der mich, das wilde Kind, oft der Gefahr
Mit Selbstgefahr entriß — mein Slave nun?
Vergessen sollt' ich, welch ein Schicksal ihm
Mein Vater zugedacht? Vergessen selbst,
Was stammelnd mir der Sterbende befahl?
O Sünde — Sünde wider alles, was
Gerecht und gut und hoch und heilig ist!
Selbst ihre Liebe — schwindelnd blickt der Geist
In dieser Wonne tiefen Himmelsraum —
Nicht Wonneeraus, Betäubung, gift'ger Schlaf,
Entsetzliches Erwachen, wenn der Alp
So schwarzer Schuld auf dem Gewissen läge.

Ossip. Niemand kann zweien Herren dienen, Erlaucht.
In der Liebe kommt man selten mit gutem Gewissen weg
und mit gutem Gewissen selten weit in der Liebe.

Fürst. Still — still davon!

Ossip. Ich meinte nicht, daß Eure Erlaucht, auch wenn
sie so thun könnte, wie unser Eins, meinem Vetter auf
immer die Freiheit verweigern sollte. Gott behüte! wie
wäre ich so böse gesinnt gegen meinen leiblichen Vetter,
wenn er auch nur ein Bastard ist? Blos für jetzt sollte er
Euer Leibeigener bleiben, daß Ihr ihn entfernt halten könntet,
bis die schöne, wunderschöne Gräfin unsere Herrin wäre.

Fürst. Wird je der Tag erscheinen, wo das ist?

Ossip. Ich muß Ew. Erlaucht sagen, man spricht schon
davon und alle Eure Unterthanen freuen sich darauf, wie
auf eine Christbescheerung. Da Ihr nun ein so guter Herr
seid, so weiß ich doch nicht, ob mein Rath —

Fürst. Es ist ein and'rer Weg, den will ich gehen.

Ossip. Freilich, Geben ist seliger, denn Nehmen und
schiebt sich auch besser für einen so hochgebornen Herrn.
Wir Niedrigen bleiben auch mit den Gedanken in der Niedrigkeit.
Wenn aber Ew. Erlaucht die Gräfin großmüthig
meinem Vetter abtritt, ach! so will ich ja Gott danken für
sein Glück, wiewohl er nur ein Bastard ist.

Fürst. Geh' und bitt' ihn her! ich hätte Nothwendiges
mit ihm zu sprechen.

Ossip. Ach! wie wird ihn Ew. Erlaucht Edelmutz erfreuen!
(Er geht durch die Mitte ab.)

Dritter Austritt.

Der Fürst allein.

Fürst. Sie lieben sich — Verirrung — möglich dort
 In jener fremden Welt, im Nebelreich
 Der Phantasie, wo tolle Gleichheit ist,
 Und Nied'res fest sich neben Hohes stellt.
 Hier auf der Heimat Boden werden sie
 Sich wieder finden, die Unmöglichkeit,
 Die Klust erkennen. — Und wenn nicht? Wenn nicht? —
 Sie werden, ja! — Wenn aber nicht? — Nun dann —
 (Isidor tritt durch die Mitte ein.)

Vierter Austritt.

Fürst. Isidor.

Isidor. Dein Bot' ist mir begegnet, wie dein Wunsch
 Dem meinigen; ich wünschte dich zu sprechen.

Fürst. Was wolltest du von mir?

Isidor. Dich bitten nur,
 Daß du nicht zögern möchtest mit der Schrift,
 Die meiner Freiheit Bürgin werden soll.

Fürst. Das ist besprochen, nächstens soll's geschehn.

Isidor. Nicht nächstens, Bruder; in so wicht'ger Sache
 Genügt kein unbestimmtes Wort.

Fürst. Du bist

Ja seltsam dringend — traust vielleicht mir nicht?

Isidor. Mißtrau' ich einem, ist's dem Lauf der Dinge,
 Der plötzlich Unerhörtes bringen kann.

Wenn dich ein Unfall träfe, wenn ich dann,

Gezählt zu deinen Sklaven, in die Hand

Der Erben überginge — welch ein Loos!

Fürst. Woher die Furcht? Was weißt du meinen Tod?

Isidor. Nichts, Gott sei Dank! Du blühst in voller Kraft.

Doch wie der Himmel über Aller Haupt

Ist ausgespannt, so auch des Todes Fittig

Und Keiner weiß, wann er ihn wird berühren.

Fürst. Gut. Morgen — übermorgen.

Isidor. Nein, nicht morgen,

Nicht

Wahr

Für

Der

In

Für

Sieh

Die

Du

Auf

Die

In

Thun

Nicht

Was

Und

Dein

Drei

Und

F

I

Die

Verf

F

Rech

Du

Wol

I

Es

Es

Die

F

Nicht

Ich

Bet

Im

Ist

Mit

Zie

Nicht übermorgen, Bruder; heute noch.

Warum nicht? Einer Stunde nur bedarf's?

Fürst. Gut. Heute noch, wenn du den wahren Grund
Der wunderbaren Ungebuld mir sagst.

Isidor. Ich hab' ihn dir gesagt.

Fürst. Das hast du nicht.

Sieh du entfärbst dich — Scham bedeckt die Stirn —

Die Kunst der Heuchelei verstehst du nicht. —

Du liebst — du bau'st ein glänzendes Geschick

Auf diese Liebe. — Ja, ich hab's erforscht,

Die Gräfin Olga liebst du. Leugn' es nicht!

Isidor. Wozu, da du es weißt? Daß du es weißt,

Thut mir um deinetwillen leid; du hast

Nicht auf erlaubtem Wege das erforscht,

Was wir geheim zu halten volles Recht

Und Ursach hatten. Längnen? Muß ich denn

Dein Urtheil fürchten? Ja — ich liebe sie!

Drei Jahre schon sind unsre Herzen eins

Und Freud' und Schmerz hat ihren Bund gestärkt.

Fürst. Doch! doch! — — Wohin soll diese Liebe führen?

Isidor. Zum Sacrament, das, wie die Liebe schon

Die Herzen hat verbunden, die Geschicke

Verbinden soll.

Fürst. Ist's möglich? — Sie und du? —

Recht — sie war schwach — für ihre Schwäche strafft

Du sie mit deiner Hand. — Du weißt recht gut —

Woher du stammst.

Isidor. Ich weiß es allzugut,

Es aber zu vergessen, ziemte dir.

Es ist nicht kindlich, eines Vaters Schuld,

Die schon die Erde decket, aufzuwühlen.

Fürst. Sein ist die Schuld, die Schande dein. Erhebe

Nicht deine Stirn, daß man das Brandmal sieht. —

Ich darf nicht um die Zarentochter frei'n.

Bethört' ich sie, wär's Hochverrath; ich ward

Im Purpur nicht geboren. Die Geburt

Ist unser Schicksal. Trag' das Deine! niemand

Niigt an Demüth'gen unverdiente Schmach.

Ziehst du die Höhe, Herrliche hinab,

Giebst sie dem Haffe der Verwandten preis,
Stellst der Verachtung ihres Stand's, dem Hohn
Der Welt sie bloß — o! dann ist deine Schmach
Zehntausendmal verdient, du bist ein Bastard
An Seele wie an Leib — gerecht das Schicksal.

Isidor. Wladimir, maß'ge dich! Gelassen trug
Ich einst des Knaben unverständ'ge Wuth,
Acht Jahre sind es her; ich möchte jetzt
Des Jünglings Zähzorn nicht mehr tragen können.
Was willst du denn von mir? Die Gräfin hofft —

Fürst. Hoffst? Rasende! — Sie stürzt dem Abgrund zu.
Du mußt sie halten — schützen vor sich selbst,
Wenn du sie liebst.

Isidor. Die Selbstverläugnung sinne
Du höhern Wesen an, dem Menschen nicht.
Ein unermesslich, nie geahnet Glück
Führt mir ein milder Engel zu; vielleicht
Vergütung, daß mich an des Lebens Schwelle
Die Schande schon empfing. Ich nahm' es auf,
Könn' anderstwo mein Herz auch glücklich schlagen,
Als an dem ihrigen und sollt' es nicht,
Da ohne sie kein Leben für mich ist?

Fürst. Ja! ja! — Es ist kein Leben ohne sie —
Ein wüßt, ein ängstlich Träumen, — weiter nichts. —
[Des Saatkorns Schlaf in dumpf'ger Erde Nacht,
Im Bett' der Fäulnis, zu Gewürm gefellt,
Bis ihres Auges Frühlingslicht mich weckte.]

Isidor. O Gott! — Ich weiß! ich weiß!

Fürst. Sie weiß es auch.

Die Welt darf's wissen. Ja, ich liebe sie.
Nie lieb' ich noch — ich liebe nichts, als sie.
Ich liebe sie, wie meine Seele — nein! —
Die kenn' ich nicht — nicht wie dies Nebelbild —
Die Lieb' ist meine Seel', aus ihrem Mund',
Aus ihrem Aug' empfing sie meine Brust.

Isidor. Mein armer Bruder!

Fürst (sich besinnend). Bin ich's? O wenn du
Mein Bruder bist, so tritt nicht vor mein Eden.

Isidor. O sieh', mein theurer Bruder, abermals

Bezu
Das
Ein
Zu
Des
Einf
Am
Vene
Nach
Und
Der
Fü
Und
Ich
D se
Die
Isi
Fü
Isi
Fü
Und
Im
Geda
Du
Isid
So
An
Fü
Isi
Sie
Mit
Will
Sie
Die
Hängt
Mir
Die
Sieh'
Isid

Bezwingt dein wildes Blut den hellen Geist,
Das edle Herz. Trimm're dich, wie einst,
Ein dreizehnjäh'ger Knabe, du ins Feld
Zu zieh'n begehrtest, auf die Weigerung
Des Vaters uns entfloht und er dich dann
Einschließen ließ. Verzweifelnd wälztest du
Am Boden dich, zerriffest wild den Teppich,
Beneztest ihn mit deines Ingrimms Thränen.
Nach wenig Tagen war der Sturm vorüber
Und noch kein Mond, so wurde nur im Scherz
Der Thorheit noch gedacht. So wird die Zeit —

Fürst. Die Zeit? Was ist die Zeit? Die leeren Herzen
Und die lebendig Todten kennen sie.

Ich leb', ich liebe, weiß nichts von der Zeit!
O sei barmherzig, Bruder! laß mein Flehn
Die alte Liebe wecken! — Tritt zurück!

Isidor. Zurück? Du schwärmest, Bruder!

Fürst (seine Hand fassend). Sieh'! ich könnte —

Isidor. Was könntest du?

Fürst. Nichts! — Nichts! o sei barmherzig
Und tritt zurück! Du kannst es. Stille Schwän'
Im abendlichen See, durchziehen mild
Gedanken und Gefühle deine Brust.

Du kannst entsagen — ich — kann nichts, als sterben.

Isidor. An dir ist die Entsamung, der sie kann
So viele Wochen, als ich Jahre, liebt,
An dir, den sie nicht liebt, nicht lieben kann.

Fürst. Nicht liebt? Verfluchtes Nicht! Warum nicht? Sie
Ist hochgeboren, ich aus Kuriks Stamm —

Sie reich, ich reicher noch. Was will sie? Glanz?

Mit Perl und Demant, wie ein Gnadenbild

Will ich sie schmücken. Liebe? O wer liebt

Sie glühender, als ich? Reiß', wenn du kannst,

Die Erde von der Sonne los! so fest

Hängt meine Seel' an ihr. Sie würde mild

Mir leuchten, meine Sonne, ständest du,

Die finstre Wetterwolke, nicht davor. —

Sieh'! — Wenn ich wollte —

Isidor. Wenn was du wolltest?

Fürst. Nichts! — Nichts! — Ja, Bruder, ja, du liebst sie auch —

Ich seh' es wohl, doch küngn' es nicht — ich weiß,
Du willst auch ihre Güter, willst ihr Gold.

Nimm meines Erbes Hälfte — nimm noch mehr!

Laß mich den Aermern sein, versprich mir nur,

Gelobe, schwöre mir, du willst sie nicht

Mehr wiedersehn, verschwinden aus der Welt

Für sie — todt sein für sie, auf immerdar.

Isidor. O junger Thor, der mich für herzlos hält,
Weil ich nicht wüthte. Mäß'ge dich! bedenke,

Was hülf' es dir, wenn ich Gehör dir gäbe?

Mich würde sie betrauern, oder mich

Verachten, aber dich deshalb nicht lieben.

Fürst. Sie würde. Starre Felsen untergräbt
Das schwanke Meer und Lieb' ist mehr als Flut,
Und mehr als Menschenherzen ist der Fels.

(Ihn heftig an sich reißend).

O Bruder! Bruder! bei dem ew'gen Gott —
Erbhre meine Bitte — tritt zurück!

Isidor (ihn sanft zurückdrängend).

Wie Bruder, fühlst du nicht, daß du von mir

Unmögliches begehrst? Ja, wenn es gälte

Dir Ehre, Leben, Seligkeit zu retten;

Ich brächt' in einem jener Augenblicke,

Wo uns des Schicksals Drang das eigne Sein
Und alles Irdische vergessen läßt,

Vielleicht dies Opfer. Doch hier ist kein Schicksal,

Nur eines Jünglings rasche Leidenschaft.

Fürst. Du mußt und sollst! ich will es haben, Bastard!

Isidor. Dein Geist ist krank. Das brüderliche Mitleid

Hat deinem Fiebertraum das Ohr gelieh'n,

Um dich zu heilen. Du verschmäht die Heilung —

Es ist genug, ich höre dich nicht mehr.

Fürst. Das Bruderliebe, Isidor?

Isidor. So weit

Geht Bruderliebe nicht.

Fürst. Geht nicht so weit?

Du weichst dem Bruder nicht?

Isidor.

Ich würd'
Nur träu

Fürst.

Du den

Isidor.

Fürst (n

Isidor.

Fürst.

Vor deint

Naß' ihr

Sei blind

Stumm,

Ihr Bild

Laß' ich e

Und freve

Sollst du

Isidor.

In dir de

So lägst

Auf ewig

Auch mich

Fürst. Isid

Fürst. I

Isidor.

Petrow (

im Christ

uch jetzt

Isidor.

Vater!

Er gehet n

liebst

Isidor. Nein, nimmermehr!

Ich würde mich verabscheu'n, wenn ich auch
Nur träumend den Gedanken könnte fassen.

Fürst. Nun, so verabscheu' dich, denn wachend mußt
Du den Gedanken fassen — ihr entsagen.

Isidor. Wer zwänge mich?

Fürst (nahe vor ihn tretend). Wo ist dein Freibrief, Sclav'?

Isidor. Allmächt'ger Gott!

Fürst. Erbleichst du? Zitterst du

Vor deinem Herrn, Leibeigner? Höre denn!

Nah' ihr nicht ferner mehr! blick' sie nicht an!

Sei blind, wann sie erscheint, taub, wann sie spricht,

Stumm, wann sie fragt! Den' ihrer nicht mehr! wirf

Ihr Bild aus deiner Seele! Jeden Zug

Lass' icherspäh'n, bewachen deinen Schlaf

Und frevelst du nur leise gegen mich,

Sollst du vergehn vor deines Herren Zorn.

Isidor. Wahnsinniger! Elender! ehrt' ich nicht

In dir den Vater, meine Pflegerin,

So lägst du blutend schon — Fort! fort von hier!

Auf ewig fort! Daß dieser Wahnwitz nicht

Auch mich verwirr' und zu Verbrechen treibe.

(Er will gehen, der Fürst läutet heftig.)

Fünfter Austritt.

Fürst. Isidor. Petrow. Ossip. Fedor und noch einige Bediente
eilen durch die Mittelthüre herbei.

Fürst. Nehmt den Rebellen fest — in enge Haft!

Isidor. Wag's Keiner, dem das Leben etwas gilt!

Petrow (heimlich zu Isidor).

In Christi willen, lieber Herr, ergebt

Ihnen jetzt darein! Ihr kennt den Fürsten ja!

Isidor. Dein Rath ist gut und väterlich. — Kommt!

Kommt! —

Vater! sieh herab, das ist dein Werk!

Er gehet mit den Bedienten durch die Mitte ab, nur Ossip bleibt.)

Bastard!
Mitleid

Sechster Austritt.

Fürst. Ossip.

Fürst (nach einer Pause, ohne Ossip zu bemerken).
 In die Verwirrung, in der Erde Gräu'l
 Herniedersehen — wissen, leiden auch
 Um der Geliebten Sorge, Thränen, Angst —
 Das wäre Seligkeit? — [Der leichte Schlaf
 Trennt schon vom Leben ab; der Schläfer weiß
 Nichts von den Dingen um ihn her, sein Schmerz,
 Wie seine Freude, liegt jenseit der Decke
 Und schimmert höchstens trügerisch in den Traum.
 Und soll des Todes Vorhang dünner sein? —]
 Nicht doch! Die Sel'gen wissen nichts von uns,
 Und schauen nicht herab auf uns're Thaten. (Ossip gewahren
 Du hier?

Ossip. Wenn vielleicht Ew. Erlaucht etwas beföhle —

Fürst. Es ist geschehn — die Schranken sind gesprengt —
 Wohin nun weiter, daß des Frevels Frucht
 Mir nicht entgehe? Denn kein Rücktritt ist
 Mehr möglich; im Gedanken liegt die Sünde.

Ossip. Was macht Ihr doch für Aufhebens um ein
 Bastard!

Fürst. Selbst Bastard! ewig das verfluchte Wort!

Ossip. Ich bin kein Bastard, Herr; ich bin ehrlich gebore
 ren, wie Ihr.

Fürst. Recht gut! recht gut! jetzt rede!

Ossip. Ich will nicht reden. Ich bin ehrlich geboren
 Nicht Ihr, nicht irgend ein Mensch auf der Welt, nicht
 Zar selbst, soll mich einen Bastard schelten.

Fürst. Wie, lehnst auch du dich auf und fürchtest nicht den rathe

Ossip. Nichts fürchte ich. Ihr könnt mich züchtigen laß
 bis ich den Geist aufgebe, denn Gott ist hoch und der Thut ihm
 ist weit; aber einen Bastard sollt Ihr mich nicht schelt
 Euer Vater hat mir alles Glück genommen; gut! wann
 beehrte ich es? Aber was mir Gott gegeben hat, won
 dem Verworfenen, doch gegeben hat, das soll mir Armen de
 Mensch nehmen.

Fürst. Sei ruhig, Ossip! Wägt der Zorn das Wort
 Ein Bild

Ich weiß
 Vielmehr
 Setzt reb
 Es ist ge
 Wird sich
 Ossip.
 Fürst.

Sich abge
 Ossip.
 Hat er ni
 nem Herr
 weil Ihr
 kenne ihn
 Fürst.

Nicht wei
 Und dann
 Ossip.
 zum Beiß
 den Liebes
 Jäger, od
 ihn einm
 finge, sich
 tet Ihr it
 gebnehr von

Fürst.
 Ossip.
 Fürst.

Wor solch
 Ossip.

Wen rathe
 Ossip.

Wann edel
 Selaven
 Fürst.

Ein Bild

Ich weiß es ja, daß du kein Bastard bist,
Vielmehr so echt geboren, wie ich selbst.

Jetzt rede, rathe! denn mein Kopf ist wüß.

Es ist geschehn, er fühlet nun den Ernst,

Wird sich besinnen, weichen. — Meinst du nicht?

Ossip. Nein, Erlaucht, das meine ich nicht.

Fürst. Geh hin — nicht heute — morgen — wenn
sein Blut

Sich abgekühlt — versuch's, ihn zu bewegen.

Ossip. Ich will es versuchen, aber ich hoffe nichts davon.

Hat er nicht Euch, seinem Bruder, seinem Wohlthäter, sei-
nem Herrn widerstanden? Doch, ich will es versuchen,
weil Ihr es befiehlt. Aber es wird nichts fruchten, ich
kenne ihn; er wird kein Haar breit weichen.

Fürst. Er wird nicht — nein! — ich fühl' es, daß auch ich
Nicht weichen würd'; Entfagung ist hier Tod —

Und dann? Was dann?

Ossip. Was Ew. Erlaucht beliebt. So könntet Ihr Euch
zum Beispiel gegen die Gräfin stellen, als wüßtet Ihr um
den Liebeshandel nicht, könntet ihn als Bedienten, oder als
Jäger, oder als was Ihr wollt, einkleiden lassen und ihr
ihn einmal so in seiner Herrlichkeit zeigen, daß sie nur an-
fänge, sich ihrer sauberen Liebchaft zu schämen. Dann schick-
tet Ihr ihn fort auf Eure Güter in Perm, daß man nichts
mehr von ihm hörte und sähe.

Fürst. Recht, daß Vergessenheit ihn ewig deckte.

Ossip. Kommt dann die Zeit, so kommt auch Rath.

Fürst. Dein Rath ist gut — ich muß — Bewahre Gott
vor solchem Vetter jeden Erdensohn!

Ossip. Wie, Erlaucht? Soll ich denn nicht zu Eurem Be-
stehen nicht rathen? Soll dem Leibeigenen der Herr nicht über
die Väter und Mutter, Bruder und Schwester gehen? Was
und der Thut ihm auch mein Rath? Es sind Worte und eines
nicht scheltet. Slaven Worte bewegen nur die Luft. Hindern sie Euch
nicht! wartet edelmüthig zurückzutreten? Wahrhaftig! ich will ihm
hat, von Herzen sein Glück gönnen und alle Wonne in den
oll mir klären der schönen Gräfin.

Fürst. In ihren Armen? Teufel! der du solch

das Wort Ein Bild mir aufbringst. — Er? — Er? — Nimmermehr! —

Wär' es ein Fremder, den ich nie gesehn,
 Mich dünkt, ich trüg' es; in dem Wogensturz
 Des Lebens stürbe meine Blut. — Doch sie
 Umschlungen von den Armen, die ich kenne,
 Sie ruhend an dem Busen, den ich kenne,
 Sie hangend an den Lippen, die ich kenne —
 Geschmeichelt von der Stimme, die ich kenne,
 Und dieses Hüllenbild dann ewig klar
 Vor meiner Seele brennend — nimmermehr!
 Ihm nicht! — nein! — Eher gönn' ich sie dem Tod —
 Dem kalten Tod? — Ein Abgrund ist das Herz;
 Und in dem Abgrund nistet Drach' und Molch.
 (Er geht in das linke Seitengemach.)

Siebenter Auftritt.

Ostap allein.

Ostap. Geh nur, verblendeter Knabe! Ihren Haß, nicht
 ihre Liebe sollst du erwerben. Du sollst sie nicht haben. Er
 soll sie nicht haben. Es soll kein Glück einkehren in das
 Haus, wo sie das Herz meines Weibes brachen. (Er geht
 durch die Mitte ab.)

Dritter Aufzug.

Ein enges Zimmer, mit einem Gitterfenster auf der rechten
 Seite, im Landhause des Fürsten.

Erster Auftritt.

Isidor allein.

Isidor. Wie ein Gemäld' in seines Schöpfers Geist
 Entworfen schon und ausgebildet liegt,
 Eh' er die Leinwand bringt auf das Gestell,
 So ist des Menschen Leben schon gedacht
 Und festgestellt, wenn er die Welt begrüßt.
 Was zwischen seines ersten Athems Schrei
 Und seines letzten Athems Seufzer liegt,
 Ist dann nur Farbe, Licht und Schatten nur,

Durch
 Und f
 Und f
 Und f
 Aus d
 Denn
 Der V
 Der f
 Sonst
 Gehör
 Ein S
 Es na
 Sich a
 Und d
 Die R
 Sie m
 Die m
 Ist S
 Das r
 Und id
 So wi
 (Es wir

31

Isid
 Fedo
 widerje
 geschlo
 sträuch
 reicht it
 man n
 schließt

Isid
 Rasent